

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Der Wanderstein  
in der Agnetendorfer Schneeegrube**

Von: Reichsgräfl. Schaffgotscher Oberförster Haaß.  
(RÜBEZAHL Schlesische Provinzialblätter 1871)

**© im April 2020  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

34/1449

Wöchentliches  
Abonnement • Preis 30 Sgr.  
Eingelne Hefen 7 1/2 Sgr.

4002 I

# RÜBEZAHL.

Zu beziehen durch jede  
Buchhandlung und Postanstalt.  
Jährlich 12 Hefen.

100

## Der Schlesischen Provinzialblätter

34/1346 X fünfundsechzigster Jahrgang.

Der Neuen Folge zehnter Jahrgang.

1871.



Ingleich

Organ für Mittheilungen und Berichte

der

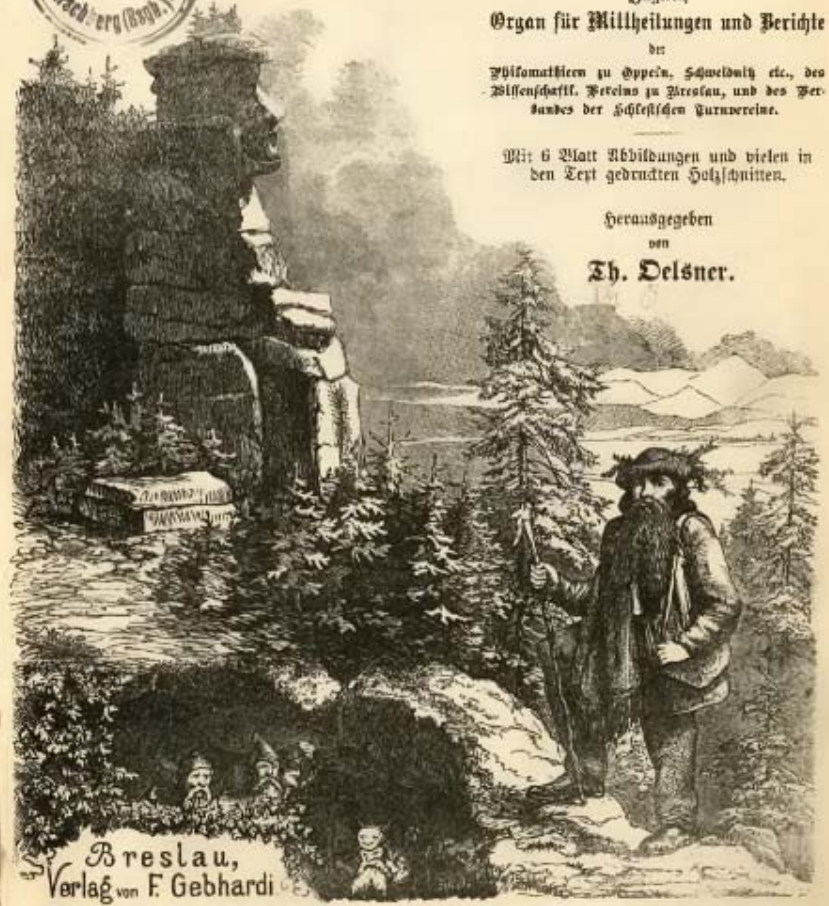
Philosophen zu Oppeln, Schwidnitz etc., des  
Wissenschaftl. Vereins zu Breslau, und des Ver-  
bandes der schlesischen Turnvereine.

Mit 6 Blatt Abbildungen und vielen in  
den Text gedruckten Holzschritten.

Herausgegeben

von

Jh. Deisner.



Breslau,  
Verlag von F. Gebhardi

## Der Wanderstein

ist ins Rollen gekommen; nicht zwar in der Agnetendorfer Schneegrube, aber auf dem Papiere. Den 2 kleinen (noch unerledigten) Fragen in Nr. 8 folgte weiter nach: 1) Der Hinweis auf eine Mitteilung Darwin's über Wanderblöcke und das Wandern der Steine von tieferem auf höheres Niveau, im Journal of the Geol. Society, London, IV. 1848, pag. 315 – 23. Wir haben noch nicht vermocht, diese wohl auf die erratischen Geschiebe bezügliche Stelle einzusehen, und würden dankbar sein, wenn uns Jemand über dieselbe nähere Mitteilung machte. – 2) Hinweis auf zwei Zeitungsnachrichten über die Gewalt von Wolkenbruch und Windhose: a) 1870 im Juni Wolkenbruch auf dem Gebirge bei Valeny, Gemeinde Homorod, in einer schmalen Bergschlucht am rechten Marosch-Ufer in Ungarn belegen, der große Felsen und ganze Häuser fortschwemmte; b) Windhose am 24. Juli 1871 bei und in Tilsit, welche ganze schwerbeladene Eisenbahnwaggons aus den Schienen hob, den einen sogar in einen 15 Schritt entfernten Kohlenschuppen warf, einen Handkahn 15 Fuß hoch emporhob, die Brückenjoche zertrümmerte, der entwurzelten Bäume, abgedeckten Dächer, sowie weggefegter kleinerer Gebäude nicht zu gedenken, – 3) Das unten abgedruckte Aktenstück, – 4) Des Red. eigene Ansicht. Diese neigt, nachdem er den Steinblock und seine Umgebung an Ort und Stelle besichtigt und die Bewegungen von der Höhe abrollender Steine beobachtet, sich dahin, diejenige unter den in Heft 6 aufgeführten Erklärungen für die wahrscheinlichste zu halten, welche Veränderung des Schwerpunktes in Folge durch Verwitterung oder sonstwie (z. B. durch Abschlagen, durch Abspringen in Wirkung des Frostes) veränderter Gestalt als Motor annimmt; die gesamte Fläche der etc. Schneegrube ist eine geneigte, zum Teil sogar stufig, und ein einmal umkippende Block kann sehr leicht ins Wälzen kommen, kraft physikalischen Gesetzes mit wachsender Geschwindigkeit und Stoßkraft, so daß er auch kleine Hindernisse, wie kurze Ansteigungen oder kleine Blöcke, zu überspringen, oder zu zertrümmern vermöchte. Der Wanderstein läßt nach seiner gegenwärtigen Figur und Lage eine

Schwerpunktverrückung sobald nicht erwarten; käme er aber ins Rollen, so könnte er leicht seinen Weg bis auf die, eine ganz erhebliche Stufe tiefer liegende Wiese fortsetzen. – Wünschenswert, beiläufig, wäre es, wenn ein Pfad im Tale (dem „tiefen Graben“) zur qu. Schneegrube gebahnt würde, was feine erhebliche Schwierigkeit haben kann, so daß man nicht den beschwerlichen Weg über die Goralensteine, den steilsten in dieser Richtung, zu nehmen brauchte. Der Spaziergang an sich wäre lohnend. – Die nun folgende Urkunde, nach einer Abschrift vom Sohne des ehem. Reichsgräfl, Schaffgotsch'schen Sekretärs Altmann in Warmbrunn, ohne Datum, ist uns zugegangen durch die Güte des Hrn. Lehrer Glaßel in Neustadt O.-S. Sie bezieht sich auf das Jahr 1848 und lautet: „Der wandernde Stein in der kleinen oder Agnetendorfer Schneegrube, welcher in den Reisebeschreibungen des Riesengebirges erwähnt ist, hat vor Kurzem seine Stelle verlassen und ist 37 Fuß fortgerückt. Der Stein, bestehend aus feinkörnigem Granit, etwa 180 Kubikfuß enthaltend, ist auf seiner Wanderung nicht fortgerollt, sondern hat eine gleitende Bewegung in der Richtung einer wenig krummen Linie, anfangs östlich, dann nördlich angenommen. Die Ursache der Bewegung ist mir unerklärlich geblieben, da eine mechanische Kraft, wodurch sie herbeigeführt worden, nicht aufzufinden ist. Die Fläche, auf welcher der Wanderstein liegt, ist eine durchaus sanft geneigte. Seine bisherige Lagerstätte gegen die jetzige hat ein Gefälle von höchstens 4 ½ Fuß. Diese geringe Neigung bei 37 Fuß hat daher keinen Einfluß gehabt. Dafür sprechen auch 27 (? 29) Jahre, innerhalb welcher er dort unverrückt lagerte. Ein Stoß hat seine Bewegung nicht herbeiführen können, denn es findet sich keine Spur, daß etwa eine Schneelawine oder ein Erdsturz eingewirkt hätten. Ein Losmachen mittelst eines Hebels ist eben so unwahrscheinlich, da die Eigenschwere des Steines, die mehr als 310 Ztr. betragen kann, ein derartiges Fortbewegen hindert, und da nirgends Merkmale einer solchen Kraftanwendung vorhanden sind. Die Vermutung, daß eine Erderschütterung ihren Einfluß auf ihn geübt, wird sich schwerlich begründen lassen, da im Boden keine Risse vorhanden sind, und die in der Nähe des Wandersteines lagernden, nicht unbedeutenden Felsblöcke

augenscheinlich unverrückt in ihrer Lage geblieben sind. Der Wanderstein hat bei seinem Fortgleiten eine kleine Erhöhung überschritten. Die Geschwindigkeit der Bewegung muß ungemein groß gewesen sein, da so geringe Spuren von Reibungen an kleineren Steinen, über welche er fortgerückt, und wenige Quetschungen am Boden sichtbar sind, auf welchen das vorhandene Gras nur unmerklich niedergedrückt ist. Bei seiner früheren Lagerstätte und bei der jetzigen habe ich kleine hölzerne Pfähle eingeschlagen und die Jahreszahl 1848 eingraben lassen. Indem ich dieses höchst merkwürdige Ereignis gehorsamst anzeige, bemerke ich, daß der Wanderstein dreimal seine Stelle verlassen hat. Wann er das erstemal gewandert, habe ich nicht ermitteln können. Das zweite mal wanderte er nach ziemlich zuverlässiger Angabe im Jahre 1820 eine bedeutende Strecke über einzelne hohe Felsblöcke hinweg. Dieses Ereignis hatte damals die wohlverdiente Aufmerksamkeit der Gebirgsbewohner und der Fremden in Anspruch genommen und seine damalige Wanderung grenzt nicht wenig an das Wunderbare.

Reichsgräfl. Schaffgotscher Oberförster Haaß.  
An ein Wohllobliches Freistandesherrl. Kammeral-Amt zu  
Hermsdorf u. K.“